Für unsere Farmer

Vorbereitungen für den Winter in der Viehhaltung

Mit November kann man zu irgend einer Zeit gefaßt sein auf unangenehmes, stürmisches und kaltes Wetter, das zeitweise und tagelang einsetzen kann, eine Art von Wetter, die weder Menschen noch Tieren gefällt und die dem Wohlbefinden und der Gesundheit solcher Geschöpfe, die sich draußen aufhalten müssen, keineswegs zuträglich ist, und ganz besonders auch nicht für Vieh, das gezwungen ist, die Weiden und Felder auf der Suche nach Futter bei solchem Wetter abzulaufen, es gehört unter solchen Umständen in den Stall und soll gefüttert werden, wenn es gesund bleiben und Nutzen bringen soll.

werdenden Arbeiten zur rechten Zeit zu tun, wird sich immer als lohnend erweisen, und jeder auf Ordnung haltende Farmer wird danach streben, daß es auch möglichst geschieht. Notwendig sind im Herbst durchaus die Vorbereitungen zur gehörigen Versorgung des Viehes, wenn der Winter heranrückt, nicht nur in bezug auf Fütterung, sondern auch auf Unterkunft. Es sollen entsprechende Stallungen vorhanden sein, und sie sollen auch in einem guten Zustande zur Aufnahme der Tiere sich befinden, wenn die Zeit da ist, wo diese sie beziehen sollen, es soll alles für die gute Unterkunft der Tiere vorgesorgt und in guter Ordnung sein, wenn der Winter kommt, denn der Stall ist der Ort, an dem das Vieh in nördlichen Gegenden fast ein halbes Jahr hindurch seinen Hauptaufenthalt hat.

Die Einrichtung und Anordnung der Stallungen ist von einem recht wichtigen Belang für die Winterhaltung der Tiere, wenn diese mit einigem Nutzen geschehen soll und ganz vorzugsweise hat dies Bezug auf die Haltung der Milchkühe. Nicht nur müssen die Ställe und Stände genügend groß, geräumig und bequem für die Tiere, warm und hell sein, sondern auch ihre Anordnung und in Verbindung mit den Futteraufbewahrungsräumen soll so getroffen werden, daß das Vieh möglichst leicht und bequem gefüttert und besorgt werden kann. Viel Zeit und Arbeit läßt sich ersparen, wenn auf diese Sache das nötige Gewicht gelegt wurde.

Und es ist auch tatsächlich eine Leichtigkeit, die Stallverhältnisse so einzurichten, daß die Besorgung des Viehes im Winter eine verhältnismäßig leichte Arbeit ist und daß auch die Tiere es gut und angenehm haben. Es sind dazu für gewöhnlich keine so kostspieligen Ausgaben nötig, nur ein wenig Nachdenken und Ueberlegung, wie es sich am besten einrichten läßt.

Es ist weiterhin auch weder wirtschaftlich noch geschäftlich klug gehandelt, wenn man versucht, mehr Vieh durch den Winter zu halten, als man gut hausen, besorgen und ernähren kann. Namentlich ist kein Profit dabei, Futter in ein Tier zu stecken, das anderweitig entweder gänzlich den Witterungsunbilden im Winter ausgesetzt ist, oder es wird in einem kalten, schmutzigen Stalle mit schlechter Luft gehalten. Unter solchen Umständen kann keine Gedeihlichkeit und kein Nutzen noch Gewinn bei der Tierhaltung sein und das verabreichte Futter ist so gut wie verloren.

Junge Tiere müssen auch den Winter hindurch wachsen und sollen so behandelt werden, daß sie es auch tun und gut bei Fleisch bleiben. Die Kühe die Milch geben, benötigen erst recht einer guten Haltung und Pflege, sonst geht die Milch rapide zurück und hört schließlich ganz auf. Die Milchwirtschaft kann niemals einen guten Nutzen abwerfen, wenn auf die Pflege und Fütterung der Kühe im Winter zu wenig oder kein Gewicht gelegt wird.

Auch wenn die Kühe erst zum Frühjahr kalben und frischmilch werden und in den Wintermonaten trocken stehen, lohnt es sich doch, sie gut im Winter zu halten. Die Zeit, in der sie Milch geben, wird dadurch verlängert und die Kühe geben auch dann nach dem Kalben mehr und besser Milch, wenn sie während des Trockenstehens gut behandelt und gefüttert wurden. Die Sommermilch allein bringt in der Milchviehhaltung den Gewinn nicht.

Und auch das Tränkwasser ist wichtig bei der Versorgung des Viehes im Winter. Eiskaltes Wasser ist vornehmlich den Kühen nicht dienlich und wirkt auf Milchrückschlag. Das Tränken im Stalle ist zwar weniger notwendig, denn etwas Bewegung ist den Tieren auch im Winter gut, aber das Wasser soll stets etwas temperiert sein, und das Vieh soll auch nicht zu weit danach zu laufen haben, besonders nicht bei schlechtem Wetter. Das Tränken mit verschlagenem Wasser macht sich bei Kühen bald in der höheren Milchgabe bemerkbar.

Von den Pflanzenwurzeln

Die Aufgabe und die Bedeutung der Wurzeln für das Leben und Gedeihen der Pflanze wird uns am deutlichsten in Zeiten von Dürre vor Augen geführt, wenn wir sehen müssen, wie ganze Pflanzungen infolge Nahrungsmangel verkümmern oder gänzlich zugrunde gehen — verhungern. Wenn wir nun aus den schweren Schäden, die große Trockenheit den Gewächsen zufügt, praktische Lehren ziehen wollen, so kann es für das richtige Erfassen der Ursachen und Wirkungen nur nützlich sein, sich mit der Beschaffenheit der Wurzel, ihrer Tätigkeit und Bestimmung näher zu beschäftigen.

Die Wurzel hat eine zweifache Aufgabe; die Pflanze fest im Boden zu verankern und ihr die Baustoffe in Gestalt von Wasser und den darin gelösten Nährsalzen zuzuführen. Will sie diesen Aufgaben gerecht werden, so muß sie sich in dem Maße ausbilden und erweitern, wie die Pflanze größer wird, durch die zahlreicher und größer werdenden Blätter immer mehr Wasser verdunstet und dem Winde größere Angriffsflächen bietet. Aus der Praxis wissen wir, daß unter normalen Verhältnissen sich die Wurzeln in demselben Umkreise im Boden ausbreiten, den die Pflanze oder Baumkrone einnimmt. Die Trockenlandpflanzen, welche meist mit Wassermangel zu kämpfen haben, senken entweder ihre Wurzeln in tiefere, feuchte Bodenschichten oder breiten sie über einen großen Bezirk aus, um so die auffangende Oberfläche zu vergrößern. Das instinktmäßige Aufsuchen feuchterer Bodenschichten kann man aber auch an den Wurzeln der Gewächse beobachten, wenn durch anhaltende Trockenheit in den oberen Erdschichten Wassermangel eintritt; die Pflanzen „wittern" sozusagen, wo sich ihnen Nahrung darbietet und ihre Wurzeln führen zu dem Zwecke tastende Bewegungen aus, daher ihre vielfachen Krümmungen. Die Sumpf- und Wasserpflanzen haben meist dicke, strangartige und wenig verzweigte Wurzeln, da es ihnen an Wasser nicht fehlt. Die Beschaffenheit und Ausbildung der Wurzel steht mit dem Alter und der Lebensweise der Pflanze, sowie mit den Boden- und Feuchtigkeitsverhältnissen im innigsten Einklange.

Sehen wir nun wie die Wurzel beschaffen ist, damit sie ihre Aufgabe erfüllen kann. Am besten kann man das an keimenden Bohnen, Erbsen oder Eicheln beobachten. Die Aufmerksamkeit gilt zunächst der haarfeinen Wurzelspitze. Sie ist überaus zart und man wundert sich, daß sie imstande ist, in den oft harten Boden einzudringen. Unter dem Vergrößerungsglase kann man ihre eigentümliche Gestaltung erkennen: Die Wurzelspitze ist von einer widerstandsfähigen, kappenartigen Hülle: der Wurzelhaube, bedeckt, die als Schutzorgan den Vegetationspunkt der Wurzel umgibt. Die äußeren Zellen der Haube, die von innen her sich immer wieder erneuen, quellen allmählich gallertartig auf. Dadurch ist die Wurzelspitze glatt und schlüpfrig, wie mit einem Schmiermittel bedeckt; da sie außerdem nach vorn kegelförmig ausläuft, so vermag sie leicht und ohne Schaden in dem Boden vorzudringen.

Unter dem Vergrößerungsglase sieht man ferner, daß die Wurzeln in einer kurzen Zone hinter der wachsenden Spitze dicht mit feinen Härchen bedeckt sind. Dies sind schlauchförmige Ausstülpungen der Oberhautzellen, die zwischen die feinen Bodenteilchen hineinwachsen und an vielen Stellen mit denselben innig verwachsen sind. Hebt man junge Pflanzen vorsichtig aus dem gelockerten Boden, so findet man die Wurzelhaare mit Erde bedeckt. Diese Bodenteilchen lassen sich ohne Verletzung der Wurzelhaare nicht vollständig entfernen. Die Haare scheiden eine Säure aus, durch welche die festen Bodenteilchen teilweise aufgelöst werden. Durch die Haare sind die Wurzeln gleichsam im Boden verankert, und daher kann die Kraft auf den in Streckung begriffenen Teil der Wurzel wirken, die so im Boden vorwärts getrieben wird.

Bei den Wurzelhaaren, die dem bloßen Auge kaum erkennbar sind, hat man es mit der letzten und feinsten Verzweigung des ganzen Wurzelsystems der Pflanze zu tun. Aber gerade diese unscheinbaren Kleinen, Geringen — sie besorgen die wichtigste Arbeit, denn sie sind hauptsächlich bei der Auffaugung der Nahrung tätig. Man nennt sie darum auch Saugzellen. Sie sind die unentbehrlichen regen Gesellen, die dem Boden unablässig die nährende Feuchtigkeit abringen. Jedes neue Tröpfchen, das sie einfangen, bringt der Pflanze neue Nahrungs- und Baustoffe; die folgende Zellen nehmen es ihren Genossen ab, verarbeiten es weiter und formen im Sonnenlichte den Saft daraus, aus dem alle Teile der Pflanze gebildet werden.

Diese Saugzellen sind aber nur an den verhältnismäßig kurzen Abschnitten hinter der wachsenden Wurzelspitze vorhanden. In dem Maße, wie die Bildung neuer Saughärchen nach der Spitze hin fortschreitet, sterben am oberen Ende der Strecke die ältesten ab, und daran schließt sich dann früher oder später eine Korkbildung an der Wurzeloberfläche und allmähliche Verdickung der Wurzel selbst. Da nun die Wurzelspitzen fortwährend in die Länge wachsen und an den jungen Teilen immerfort neue Saugzellen entstehen, so ist der behaarte Wurzelteil stets in Wanderung begriffen und kommt immer wieder mit frischen Bodenteilchen in Berührung, denen er Nährstoffe entzieht. Infolge dieser Einrichtung vermag eine Landpflanze selbst aus solchem Boden, der uns schon nahezu trocken erscheint, noch beträchtliche Mengen von Nährwasser aufzunehmen, ja die meisten eigentlichen Landpflanzen gedeihen überhaupt nur in verhältnismäßig trockenen Boden und gehen bei anhaltender Nässe zugrunde. Manche Pflanzen besitzen an Stelle der Wurzelhaare nur plattenförmige, nicht vorgewölbte Saugzellen (viele Wasserpflanzen, auch Fichten und Kiefern). Das hängt einesteils mit dem Bau der Blätter und der Schnelligkeit der Ausdünstung, anderenteils mit dem Wasser- und Nahrungsvorrat des Standortes zusammen.

Es tritt hier die Anpassungsfähigkeit mancher Gewächse an ihre Umgebung in die Erscheinung, indem die Saugzellen je nach dem Nährstoffgehalt des Bodens kurz bleiben oder sich außerordentlich verlängern. Wenn man eine Sumpfpflanze in mäßig feuchten Boden verpflanzt, so werden sich die vorher wenig ausgestülpten Saugzellen zu Schläuchen verlängern, weil die Nahrungsnot eine Vergrößerung der auffaugenden Fläche verlangt. Darum suchen aber auch alle Pflanzen in der Zeit der Dürre, wo alles, was der Erde von Flüssigkeit entrissen werden kann, verhalten muß, um die oberirdischen Teile vor dem Tode durch Vertrocknen zu retten, durch Ausbildung langer, schlauchförmiger Saugzellen ein möglichst großes Gebiet zur Aufsaugung zu gewinnen. In diesem Ringen um das Dasein muß freilich die Pflanze unterliegen, wenn der Wassergehalt des Bodens nicht mehr ausreicht, den notdürftigsten Nahrungsbedarf zu decken.

Das Erdrücken der Ferkel seitens der Sauen

Durch das Eingehen von Ferkeln wird der Nutzen aus der Schweinezucht mehr oder weniger herabgedrückt, denn es ist nicht einerlei, ob von einem Wurf, der vielleicht 10 oder 12 Ferkel gebracht hat, 8 oder 6 oder noch weniger am Leben bleiben. Eine recht häufige Ursache des Eingehens der Ferkel ist auf das Totdrücken derselben durch die Sauen zurückzuführen. Namentlich ist es bei älteren Sauen und bei solchen, die gar nicht oder nur wenig Bewegung im Freien haben, nicht selten zu beobachten, daß sie sich infolge Unbeholfenheit so ungeschickt niederlegen und oft geradezu niederfallen lassen, daß sie die Ferkel, die um sie herum sind, erdrücken.

In allen solchen Fällen, wo man den Zuchtschweinen keinen genügenden Auslauf gibt, ist es überhaupt mit der Zucht schlecht bestellt. Keinesfalls ist zum Ankauf von Schweinen zu Zuchtzwecken aus solchen Zuchten zu raten, wo die Tiere nicht genügend aus den Ställen herauskommen und sich nur geringe oder keine Bewegung im Freien machen können. Ist den Zuchtschweinen genügend Gelegenheit für Auslauf geboten, so werden sie lange nicht so leicht schwerfällig, auch für den Fall, daß man sie bis zu einem höheren Alter hält. Aber nicht nur durch ungeschickte und schwerfällige Sauen werden Ferkel totgedrückt, sondern sie tragen auch manchmal durch plumpes Auftreten und namentlich plötzliches Aufstehen der Sauen Verletzungen davon, an denen sie eingehen oder für die Nutzung unbrauchbar werden.

Beschädigungen der Ferkel durch die Sauen kommen am häufigsten vor, wenn die Ställe oder Buchten für Sau und Ferkel zu enge sind, weshalb es in erster Linie wichtig ist, die Buchten für diese Zwecke geräumig genug zu bemessen, sie sollen mindestens eine Grundfläche von acht bei acht Fuß haben. Meistens sind die Saubuchten viel zu klein angelegt und es wäre besser, wenn aus zwei solchen Buchten durch Herausnahme der Zwischenwand eine gemacht würde.

Das Erdrücken der Ferkel ist hin und wieder auch darauf zurückzuführen, daß sich die Tierchen vollständig in das Streustroh verkriechen und von den Sauen beim Niederlegen oder plötzlichen Aufstehen nicht gesehen werden. Es ist deshalb zu empfehlen, nur kurzes, geschnittenes Stroh zum Einstreuen in die Ferkelbuchten zu verwenden, wobei es dann den Ferkeln nicht möglich ist, sich so ganz und gar in die Streu hinein zu wühlen.

Vorbeugend gegen das Erdrücken der Ferkel wirkt auch die Anbringung von Schutzstangen in den Ferkelbuchten. Da die Gefahr am größten dann ist, wenn sich die Sauen an den Wänden niederlegen, so werden solche an den Wänden längslaufende, am besten eiserne Schutzstangen das Erdrücken der Tierchen viel verhindern. Die Stangen sind nur in geringer Entfernung von den Wänden, vielleicht sechs bis acht Zoll und in ebenfalls nur geringer Entfernung von dem Fußboden anzubringen.

Wie streicht und lackiert ein Farmer am besten ein altes Auto?

Mancher Farmer möchte im Laufe des Herbstes oder des Winters gern sein Auto mit einem neuen Anstrich versehen, hat diese Art des Anstreichens und Lackierens aber noch nicht gemacht und fürchtet sich davor. Wie sollte er nun dabei verfahren?

Für den Unkundigen ist es am besten, er kauft einen guten chemischen Farbe- oder Lackentferner, von denen verschiedene Sorten im Markt sind und von denen das eine oder andere in fast jedem Drug Store in kleinen Ortschaften zu kaufen ist. Beschreibungen für ihren Gebrauch liegen immer bei und so ist der Teil der Sache sehr einfach.

Die Schmiere und das Oel, welches sich im Laufe der Zeit auf den Radnaben und den Speichen und auch an manchen anderen Stellen festgesetzt hat, ist mit einer Laugenlösung zu entfernen. Auch können die Stellen zuerst mit Kerosine und dann mit scharfer Seife und Wasser abgewaschen werden. Nötigenfalls ist diese Arbeit zu wiederholen, wenn nach dem Trockenwerden sich zeigt, daß noch Fett oder Oel haften geblieben ist. Rostig gewordene Teile sind am besten mit Stahlwolle oder einer Drahtbürste abzureiben. Die Stellen werden mit ganz feinem Sandpapier nachgerieben. Mit der Farbe erhält man gewöhnlich auch wieder Vorschriften, wie sie aufzutragen ist und nur ein neuer und weicher Pinsel sollte gebraucht werden.

Wird die Arbeit im Winter getan, dann muß der Raum in welchem das Anstreichen und Lackieren vorgenommen wird, heizbar sein und muß derselbe auch noch solange geheizt werden, bis Farbe und später Lack vollständig trocken sind. Auch muß der Raum staubfrei sein und während der Arbeit staubfrei gehalten werden.

Das gemütliche Land

Es gibt ein Land, in dem nur gemütliche Menschen wohnen, und das ganze Leben ist da auf Gemütlichkeit eingestellt. Ich werde aber nicht verraten, wo es liegt, sonst reist ihr alle dahin, und dann wirds ungemütlich. Ich schildere auch als Ersatz den gemütlichen Tag meines Lebens, den ich dort verbringen durfte.

•

Schon kurz vor der Landesgrenze fängt es an, gemütlich zu werden. Der Eisenbahnzug hat die Station Eisenerwerda verlassen und überquert jetzt einen Fluß.

„Das iss de Alster." Man horcht auf.

„Nein, mein Herr, das ist nicht die Alster, die Alster ist in Hamburg."

„Mei Gudester, da daischen Se sich das iss-de Alster."

„Aber, ich bitte Sie, das ist die Elster, und die Alster ist bestimmt in Hamburg!"

„In Hamburch? Des iss doch noch nich geheert, de Alster iss doch des!"

Jetzt ziehe ich meinen diesbezüglichen Bädeker heraus, während gleichzeitig die Mitreisenden mich zu unterstützen beginnen.

„Na, iswas Comisches! Ch'hab mer frailich schon de ganze Zait iberlecht, warum de Stadt Elsterwerda heeßen soll, wenn der Fluß Alster heeßt."

•

In der Hauptstadt.

„Bitte, Schloßstraße 34", rufe ich dem ersten Fiaker zu.

„Herrn Se, wissen Se das ganz genau?"

„Aber selbstredend, was dachten denn Sie?"

„Nee, nee, nor langsam, vierunddreißig; so viel Nummern gann de Schloßstraße garnich ham, da muß ich anersicht mal main Gollechn frachn." Dem ruft er zu:

„Du, wieviel Nummern hat de Schloßstraße?"

„Ae Stigger dreißich" hallt es zurück, „aber wart, vlaicht weeß es unser Gollech!"

„Na, sehn Se, mei Lieber" sagt mein Kutscher, dem ich nun in der Verzweiflung eine gedruckte Adresse von der Schloßstraße 34 zeige.

Während gerade der fünfte Kollege den sechsten fragt, ob die hohe Hausnummer existieren könne, ertönte das erste „Hi!" und wir ruckeln übers Pflaster.

•

Eine Stunde drauf sitze ich im Cafe X. Erst allein am Tischchen; das geht aber nicht, so bildet gleich ein freundlicher Mann mein Gegenüber. Ein Hühne von Gestalt und riesigem Schnauz. Mir wird fast bange. Da beginnt ein dünnes, hohes Stimmchen sich Gehör zu verschaffen, meine Kaumuskeln setzen einen Moment aus.

„Ich geh je doch zu gern hierher, weil mer da e zu scheenes Wasser zum Caffee derzugriecht, e zu scheenes Wasser."

Ich bin kein Unmensch und sage Prosit.

•

Draußen frage ich einen Familienvater, dem ein Kind auf dem Arm sitzt, das andere am Hosenbein hängt, nach dem nächsten Weg zum Bahnhof.

„Des gannsch Ihnen lachen: Da gähn Se erscht mal ganz grad aus, bis zu dem Platz dort, dann gähn Se iber den Platz, sähn Se den? Und dann immer wieder grad aus, bis Se am Bahnhof ein, ganz grad aus."

Ich will mich bedanken.

„Aber wardn Se doch e bissel, ich geh Se lieber glaich mit, daß Se nich verrern gennen!"

So wallen wir zum Bahnhof. Zu vieren.

•

Im Restaurant studiere ich die Speisekarte.

„Herr Ober, was ist denn das, ein Kabliauschnitzel?"

„Ae Gabliauschnitzel, ja mei Gudester, des iss halt e Schnitzl, wie ä Schnitzl iss, ä gebradener Fisch, so wie mer ä Gabliauschnitzl bradet."

Ich bestelle. Nach fünf Minuten kommt der Kellner angestürzt:

„Nee, nee, ä Gabliauschnitzl iss nich gebraden, des iss ja bloß so ä Schnitzl von so eenem Gabliau!"

Nun führt mich der Zug wieder heimwärts. Das Abteil ist vollbesetzt. Zwei Frauen kommen ins Gespräch.

„Glauben Se, daß es hier reechnen wird?"

„Nee, ich glaub es nich."

„Wirglich nich?"

„Nee, wirglich nich."

„Ich hab-e nämlich geen Schirm midgenomm und, wenn ich een Schirm midnähm, dann reechnets immer."

„Und ich hab een Schirm midnähm un een Reechnmandl angezockten, un wenn'ch ecy Schirm midnähm un een Reechnmandl anziech, dann reechnds nich."

„Aber, wenns nu doch reechnd?"

„Dann wer ich baim Umstaichn doch nich naß, der Bahnstaich hodd ja een Dach un ich hab een Schirm un een Reechnmandl."

„So wenn ich aber dann nach Berlin gomm un es reechnd, dann wer'ch naß!"

Gefechtspause.

„Sähn Ses nu? Nu reechnds!"

„Aber, meine Gudeste, ich gann doch nich naß wern, 'ch hab doch eenen Reechnschirm und eenen Reechnmandl!"

„Aber, was mach dann ich, wenn'ch nach Berlin gomm un es reechnd?"

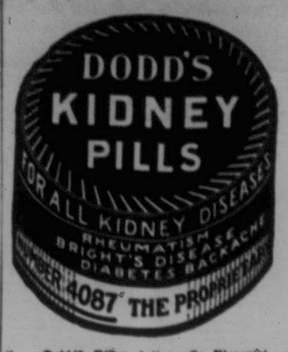
„Herrn Se, vlaicht heerds dann auf zu reechn, dann wern Se doch nich naß! Fahrn Se mal erscht noch eene Waile zu, ich staich jetz um!"

Neue Lampe brennt 94 Prozent Luft

Uebertrifft elektrisches oder Gaslicht.

Eine neue Oellampe, die ein außergewöhnliches helles, zartes und weißes Licht gibt. Besser als elektrisches oder Gaslicht. Wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten und 35 Universitäten untersucht und für besser als zehn gewöhnliche Oellampen befunden. Es brennt ohne Gestank, Rauch oder Geräusch zu verursachen — kein Aufpumpen benötigt, ist einfach, rein und sicher. Brennt 95 Prozent Luft und 6 Prozent des gewöhnlichen Kerosins (Kohlöl).

Der Erfinder, J. D. Johnston, 579 McDermot Ave., Winnipeg, bietet sich an, eine Lampe auf 10 Tage zu freier Probe zu senden oder auch sogar eine Lampe umsonst an den ersten Gebraucher in einem Distrikte zu schenken, um dieselbe einzuführen. Man schreibe noch heute um volle Auskunft. Man frage an, wie man die Agentur erhalten kann, um ohne Kapital und Erfahrung $250 bis $500 per Monat zu verdienen.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c per Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

EDWARDSBURG
CROWN BRAND
CORN SYRUP

Reiner, nahrhafter Kornsirup, eine führende Qualität für 25 Jahre — Verlange sie nur!
Schreibe um das Edwardsburg Kochrezeptbuch.
The Canada Starch Co., Limited
Montreal
A Friend of the Family

Schiffskarten
J. G. Kimmel, General Passenger Agent,
über 20 Jahre am Platz
United American Lines,
Hamburg Amerika Linie,
unübertrefflicher Dienst für Reisende und Einwanderer von und nach Europa. Neueste und moderne Schnelldampfer; direkte Verbindung von Hamburg nach Canada und New York. Alle weitere Auskunft frei. Man adressiere
J. G. Kimmel,
656 Main Str., Winnipeg, Man.,
in Firma Kimmel & Gordon.

R-A-D-I-O
Lassen Sie sich unsern kompletten, illustrierten Katalog kommen, ehe Sie Ihre Radio-Ausrüstung kaufen.
PIRT & PIRT
2233—11. Ave. — Regina, Sask.

Guter Rahm ist gutes Geld wert

Jetzt beim kalten Wetter kann ein jeder Rahmzüchter den höchsten Preis bekommen für den Rahm, wenn er ihm etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt.

Wenn Sie uns den richtigen Rahm schicken, dann können wir auch richtige Butter herstellen die uns auf dem Weltmarkte den Vorzug bringt, den man nur auf diesem Wege erlangen kann.

Der Durchschnitt für Butter in der Provinz für 40% oder besser, war für September 52.4%. Die Butter unserer Gesellschaft erreichte 66.7%.

Sendet euren Rahm an die Hersteller der besten Butter.

SASKATCHEWAN CREAMERY and ICE CREAM Company, Limited

Zweigstellen: Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Empress, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon, Wolseley.

Für Sicherheit, Bedienung und Erfolg

Sendet euer Getreide an

JAMES RICHARDSON & SONS, LTD.

Etabliert 1857

Liberaler Vorschuß — Schnellste Abrechnung

Erkundige dich bei irgend einer Bank oder Handelsagentur über unseren finanziellen Zustand.

Büros im Westen

Grain Exchange, Winnipeg, Man. — Lancaster Bldg., Calgary, Alta.
Grain Bldg., Saskatoon, Sask. — C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.

VON UND NACH DEUTSCHLAND
Schiffskarten
REGELMÄSSIGE FAHRTEN NACH UND VON NEW YORK
Auf 4 bequemen Schnelldampfern
"OSCAR II" "UNITED STATES"
FREDERIK VIII" "HELLIG OLAV"
Aufmerksame Bedienung. Beste Küche. 'Prepaid' Schiffskarten für Verwandte in Deutschland nach allen Teilen AMERIKAS zu mässigen Preisen.
Direkte und schnelle Fahrten nach HALIFAX. Ermässigte Preise für Eisenbahnkarten nach allen Teilen KANADAS.
Nähere Auskünfte und Reservierungen bei allen LOKAL-AGENTEN der
SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
461 Main Street, Winnipeg, Man., Can.

Beste Kohlen zu niedrigsten Baarpreisen

Die bester Ober- und Unter-Seam Drumheller Kohle. Regulärer Preis allenthalben $11.50. Unser Preis, per Tonne	$10.50
Echte Drumheller Ofenkohle. Regulär $10.50. Per Tonne	$9.00
Headlight Mine Run für Steam-Anlagen. Unser Preis per Tonne	$9.50
Headlight Lump. Regulär allenthalben $10.50. Unser Preis, per Tonne	$8.50
Redcliffe Fancy Lump. Reg. allenthalben $10.50. Unser Preis, per Tonne	$9.00
Redcliffe Egg. Regulär $9.50. Unser Preis, per Tonne	$8.00
Sheernes, kleine Stücke. Reg. $11.00. Unser Preis, per Tonne	$8.50
Souris, große Lumps. Von der besten Mine in Bienfait. Die Kohle, die an städtische Gebäude und Schulen geliefert wird. Reg. allenthalben $8.00. Unser Preis, per Tonne	$6.50
Souris Single Screen. Unser Preis, per Tonne	$6.00
Souris Mine Run. Unser Preis, per Tonne	$5.50
Steam Kohle, die zu den allerbesten gehören: Youghiogheny Screen Steam von Pennsylvanien. Regulärer Preis $14.00. Unser Preis, per Tonne	$13.00
Youghiogheny Steam Kohle. Unser Preis, per Tonne	$11.50
Pocahontas, rauchlose Steam-Kohle Heiß, wenig Asche, rauchlos. Per Tonne	$13.00
Greenhill Mine Run. Unser Preis, per Tonne	$10.50
Greenhill Steam. Unser Preis, per Tonne	$10.25
Bellview Mine Run. Unser Preis, per Tonne	$10.50
Bellview Steam. Unser Preis, per Tonne	$10.25

Alle Wagenladungen gewogen auf der Stadtwage wodurch Sie sicher sind, daß Sie 2000 Pfund auf die Tonne bekommen. Wir können Ihnen diese Preise geben, weil wir unsere eigenen Gebäude, Gespanne und Wagen haben. Wir haben 10 Gespanne, und Kohle kommt täglich an. Füllen Sie Ihren Keller jetzt und haben das Geld fertig für den Teamster.

Wir kaufen und verkaufen für Bar, denn wir müssen Geld haben um Kohle und Fracht zu bezahlen.

THE PEOPLE'S CASH COAL YARD
E. D. Stern, Mgr.
Dewdney und Osler Str — REGINA, SASK. — Phone 7709 und 8486.